

würde? Was müßte man aber dazu sagen, wenn man in Bagnang an einem Reisprediger wirklich so großes Gefallen hätte, der nach dem Confirmationsbuch nicht lehren kann und will, und unsicher ist, ob er die evangelische Wahrheit lauter treibt oder nicht. Müßte man da nicht ausrufen, wie Galat. Cap. 3. zu lesen steht?!

Ein Freund der evangelischen Wahrheit außerhalb Bagnang.

— Um den 5. Mai. Seit einigen Wochen sieht man hier ganze Triebe von jungen Kühen, die im bayerischen Oberlande auf gekauft sind, hier durchtreiben nach dem Unterlande.

R ä t h s e l.

- Was ist ein Damenbrett?
- Was ist das letzte Bett?
- Was ist ein Kegelspiel?
- Was ist ein Besenstiel?
- Was ist ein Krautstrunk auch?
- Was ist am Fuß der Sauch?
- Was ist ein Armoir?
- Was oft ein Mensch sogar?
- Und dort an Berges Fuß
- Steht so ein Dorf zum Schluß.

Bagnang. [Theater-Anzeige.]

Freitag den 12. Mai: Le Gamin de Paris (Der Pariser Laugenichts). Lustspiel in 4 Aufzügen, aus dem Französischen übersetzt von D. Köpfer.
 Sonntag den 14. Mai: Der Königsbefehl Friedrich des Großen, oder: Die Freier aus Paris. Original-Lustspiel in 4 Akten von D. Köpfer.
 K. Straßer.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 6. Mai 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	52	6	43	6	30
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	24	15	17	15	6
„ Korn . . .	11	28	11	19	11	18
„ Gersten . . .	11	12	10	41	10	—
„ Haber . . .	8	—	7	46	7	—

Bagnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bagnang.

Naturalien-Preise vom 10. Mai 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	28	14	56	14	24
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	4	7	—	—	—
„ Roggen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	40	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	12	32	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
 Der Kreuzer-Weck soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 9 kr.
 „ Rindfleisch ungemästetes 7 —
 „ Kalbfleisch gemästetes 8 —
 „ Kalbfleisch ungemästetes 6 —
 „ Schweinefleisch unabgezogenes 10 —
 „ Schweinefleisch abgezogenes 9 —
 „ Hammelfleisch gemästetes 8 —

S a l l.

Naturalien-Preise vom 6. Mai 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	47	1	40	1	38
„ Gemischt	1	30	1	26	1	22
„ Korn	1	28	1	23	1	18
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 1 Pfund 12 kr.
 Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 2 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bagnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bagnang und Umgegend.

N^{ro}. 39. **Dienstag den 16. Mai 1843.**

† Graf Eberhard der Milbe 1417. Er folgte dem Großvater, Eberhard dem Greiner. — Es gefällt den alten Chronikschreibern, erzählen zu können, wie 6 Fürsten, 8 Grafen, 5 Baronen und 70 Edelleute als Diener und Mannen im Gefolge dieses Grafen waren. Aber für das Land war's kein Vortheil, daß Eberhard eine Prinzessin von Mailand geheirathet hatte, die wohl dazu beitrug, daß die Pracht des gräflichen Hofes sich so sehr erhöhte. Denn was der alte Kauschebart gekauft hatte, mußte der Enkel zum Theile wieder verpfänden. Doch gelang es ihm, die Schlägler zu tilgen und durch Bündnisse sich in Ansehen zu setzen, z. B. durch den Marbacher Bund, wo Kurfürst Johann von Mainz, Markgraf Bernhard zu Baden und ungefähr 20 Reichsstädte mit ihm zusammentraten, um sich den Eingriffen zu widersetzen, die sie von Kaiser Rupprecht gegen ihre Freiheiten und Gerechtfame befürchteten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bagnang. Der Preis des Kalbfleisches ist von 8 auf 9 kr. erhöht worden.
 Den 15. Mai 1843.

K. Oberamt.
 Stockmayer.

Bagnang. Am nächsten Montag den 22. d. M. wird eine Amtsversammlung abgehalten werden. Gegenstände der Verhandlung sind:

- die Wahl eines Unteramtsarztes für Murrhardt;
 - die Berathung des Etats. p. 1843/44;
 - die Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses.
- Die Deputirte haben Vormittags präzis 8 Uhr sich einzufinden. Auch die übrige Ortsvorsteher werden erwartet.
 Den 15. Mai 1843.

Oberamt.
 Stockmayer.

Normal-Erlaß Nr. 70.
 Bagnang. Unter Hinweisung auf die im Regierungsblatt vom 22. v. M. (Nr. 19) ersichene Verordnung, betreffend die Amtsantrittskosten der evangelischen Dekane, Pfarrer und Helfer,

wird zufolge Regierungserlasses vom 28. den Gemeindebehörden zu erkennen gegeben:

- 1) Bei der Bestimmung des Schlussjahres des §. 2 der gedachten Verordnung, wonach den im lebigen Stand aufziehenden Geistlichen nur zwei Dritttheile der im Vorangegangenen bestimmten Summe vergütet werden sollen, geht die Absicht dahin, daß es hiebei auch in dem Fall der späteren Verhlichung des betreffenden Geistlichen sein Bewenden haben soll.
- 2) Von der in §. 6 verfügten Abstellung des Bezugs der in der Communordnung bestimmten Tagelöhler findet eine vorübergehende Ausnahme für die bei dem Erscheinen der Verordnung bereits angestellten Geistlichen, Präceptoren, Schulmeister und Messner für ihre Dienstzeit auf ihren dermaligen Stellen Statt.
 Den 8. Mai 1843.

Oberamt.
 Stockmayer.

Zu indigiren:
 Geistliche: Amtsantrittskosten.
 Inuestitur-Kosten der Geistlichen.

Badnang. Da neuerlich wieder Klagen über unbefugten Hausirhandel der aus den kaiserlich östreichischen Staaten in das Land kommenden sog. Wegsteinhändler laut werden, so werden unter Beziehung auf die oberamtslichen Erlasse vom 5. Juli 1837 (Murrthalbote Nr. 53) und 16. März 1858 (Murrthalbote Nr. 23) die Ortsvorsteher zur strengsten Vollziehung der erhaltenen Aufträge aufgefordert.

Den 13. Mai 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. [Verkauf von alten Gewehren und verschiedenen Effecten.] Samstags den 20. d. M. werden solche Nachmittags 1 Uhr im Aufstreich verkauft werden beim
K. Kameralamt
dahier.

Badnang. Das Kehren von Staub, sowie das Abschäufeln von Straßenmorast auf der Aspacher und Weiffacher Straße ist ohne besondere Erlaubniß bei Strafe verboten.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das von Alt Michael Halt hinterlassene halbe Wohnhaus in dem Koppenberg ist zum Verkauf ausgesetzt, und je nachdem sich Liebhaber zeigen sollten, wird auch die den Jg. M. Halt'schen Kindern zugehörige andere Hälfte abgegeben.

Liebhaber können mit Stadtrath Schlagenhauff unterhandeln.

Am 8. Mai 1843.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Revier Hochberg. [Holz-Verkauf.] In dem Kronwald Schöntler werden unter den bekannten Bedingungen

Donnerstag den 18. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 15 3/4 Klafter eichene Scheiter,
- 1 1/4 — — Prügel,
- 100 Stück — Wellen,
- 3 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 1/2 — — Prügel,
- 575 Stück — Wellen,
- 4/8 Klafter Abfallholz.

Bei günstiger Witterung wird der Verkauf auf dem Schlage, bei Regenwetter aber in dem Ochsenwirthshause zu Kirchberg vorgenommen, und hiebei

1/10 des Revierrpreises als Aufgeld eingezogen werden.

Dies wollen die benachbarten Ortsvorsteher gehörig bekannt machen.

Waiblingen den 12. Mai 1843.

K. Kameralamt.

Buchh. Schriber, A. B.

Winnenden. [Frucht-Verkauf.] Auf dem hiesigen Kasten sind 134 Scheffel 1842er Dinkel von guter Qualität zum Verkauf ausgesetzt.
Den 12. Mai 1843.

K. Hof-Kameralamt.
Kornbeck.

Kleinaspach, Gerichtsbezirks Marbach. [Gläubiger-Aufruf.] In der Schuldsache des verstorbenen Leonhardt Müller, Weingärtners von hier, sind die unterzeichneten Stellen mit Vornahme des Versuchs der außergerichtlichen Erledigung derselben oberamtsgerichtlich beauftragt. Es werden nun hiemit die bekannten und unbekannteten Gläubiger des r. Müller aufgefordert, am

Montag den 12. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Kleinaspach in Person oder durch rechtsgültig Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren. Die nicht liquidirenden Gläubiger haben sich selbst zuzuschreiben, wenn ihre Ansprüche, insofern solche nicht bereits aus den Acten bekannt sind, unberücksichtigt bleiben.

Den 12. Mai 1843.

K. Amts-Notariat
Beilstein.

Uff. Berger.

Gemeinderath
in dessen Namen:
Schultheiß Müller.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Schmale und breite Rize, in dunkelgrund, hellgrund und schwarz, zu herabgesetzten Preisen — bei

Albert Kugler.

Badnang. [Branntwein.] Bei Unterzeichnetem gibt's guten Fruchtbranntwein, das Tmi zu 4 fl., die Maas zu 28 kr.

Den 15. Mai 1843.

Köhle zum Schwanen.

Badnang. [Wiesen-Verkauf.] Rothgerber Müller's Wittve bringt ungefähr 2 Brtl. Wiesen in Mühlwiesen, neben Schwanenwirth Köhle und Elias Hübner, welche um 202 fl. angekauft sind, bis nächsten Donnerstag den 18. Mai, Abends 6 Uhr, im Schwanen zum Aufstreich.

Müller's Wittve.

Badnang. [Anzeige und Empfehlung.] Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er von seinem bisherigen Wohnort Sulzbach wieder hierher gezogen ist, und sein Geschäft in hiesiger Stadt auf's Neue betreiben wird.

Vertrauend auf das ihm in früherer Zeit hier geschenkte Zutrauen empfiehlt er sich nun seinen verehrten Freunden und Gönnern, ihn auch ferner wieder mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen, die er durch moderne und gute Arbeit, wie auch durch billige Preise zu würdigen suchen wird.

Gottlieb Schultheiß,
Sädler und Kappenmacher.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Unterzeichnete ist gesonnen, sein besitzendes Haus zu verkaufen. Die Liebhaber können alle Tage mit ihm einen Kauf abschließen.

Daniel Stück, Tuchmacher.

Badnang. Ganz frisches Rindschmalz hat zu verkaufen

Seifensieder Feuch's Wittve.

Badnang. [Dung.] Der Unterzeichnete hat 3 Wagen Dung zu verkaufen.

Carl Roos, Bäcker.

Badnang. [Wein.] Guten neuen Wein, die Maas zu 16, 20 und 24 kr., empfiehlt

Johann Kübler, Bäcker
in der Sulzbacher Vorstadt.

Wein. Circa 3 — 4 Eimer 1842er Wein, vorzügliches Gewächs, sind zu verkaufen und bei der Redaction zu erfragen.

Großbottwar. [Wein.] Außer meinen bekannten Sorten von Neuen Weinen können täglich in beliebigen Quantitäten helle dicke 1841er Weine zu dem sehr billigen Preise von 1 fl. 45 kr. per Tmi und 26 fl. per Eimer bei mir abgefaßt werden.

Den 10. Mai 1843.

Johs. Buchhuber, junior.

Saildorf. Barte und Scholler-Kleie wird billig verkauft bei

W. Ellinger's Wittve.

Murrhardt. Ob sich schon Herr Frisäus durch Erläuterung und Verbreitung des kürzlich im Murrthalboten erschienenen Gedichtes: „Zwei Mädchen aus der Fremde“, welche er sich angelegen seyn ließ, den Schein gab, als stecke er mit unter der Decke, so darf der Einsender dies es mit Gewißheit und im Namen des hiesigen Publikums versichern, daß es denen, die ihn für den Verfasser

ausgaben, nicht Ernst gewesen ist, und muß bedauern, wenn es zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hätte, weil es bekannt ist, daß Herr Frisäus zu diesem Nachwerk nie die Hand bot, eben so wenig, als er es je thun wird.

Winnenden. [Anzeige.] Alle Montage und Samstage Morgens, präcis halb 6 Uhr, geht mein Omnibus von hier nach Stuttgart ab, und Abends hieher zurück.

Joh. Weiglen.

Trailhof, Schultheißerei Oberbrüden. [Hofguts-Verkauf.] Der Untengenannte verkauft aus freier Hand im Wege des öffentlichen Aufstreichs am

Montag den 22. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

sein auf dem Trailhof besitzendes arrondirtes Hofgut, bestehend in:

- zwei Wohnhäusern mit Viehstallungen und gewölbtem Keller, einer großen Scheuer mit Viehstall, 1 Wasch- und Badhaus, 1 neubauten Wagenhütte, 23 Mrg. 3 Brtl. 3 1/2 Rth. Aeckern, 18 Mrg. 1/2 Brtl. 8 1/4 Rth. Wiesen, 2 Mrg. 1 1/2 Brtl. 1 3/4 Rth. Gärten, 51 Mrg. 15 Rth. Waldungen, 5 Mrg. 1 Brtl. 15 Rth. Viehwaid, nebst 2/24 an einer Sägmühle und 1/24 an einem dazu gehörigen Wohnhaus auf Horschhofer Markung, sowie 3 Brtl. Weinberg auf Unterbrüdemer Markung.

Die Kaufs Liebhaber werden daher mit dem Anfügen zu jener Aufstreichsverhandlung eingeladen, daß unter Vorbehalt derselben täglich Kaufsofferte angenommen werden, für das Gut bereits 22,000 fl. angeboten sind, und der Zuschlag an jenem Verkaufstag erfolgen werde. Auswärtige unbekanntete Kaufs Liebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 8. Mai 1843.

Georg Daif.

Gronau, Oberamts Marbach. [Mahlmühle-Verkauf.] Am Montag den 5. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, gedenkt der hiesige Bürger und Mahlmüller Baltes Friß im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen an den Meistbietenden: Eine überschlächtige, im guten Zustand sich befindliche Mahlmühle, mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang versehen, bei einem Gefäll von 14', mit hinlänglicher Wasserkraft, welche auch zur trockensten Jahreszeit nicht mangelt. Neben dem Mühlgebäude steht eine zweibarnige Scheuer mit Stallung, ein besonders erbauter Keller hinter dem Haus; an Gütern:

Wiesen 1 Mrg, 2 1/2 Brl. 16 Rth., Garten
3 Brl. 14 3/4 Rth.

Hiebei wird bemerkt, daß, da die Mühle einer starken Kundschaft sich immerhin zu erfreuen hatte, einem thätigen Manne eine ergiebige Nahrungs-Quelle offen steht.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Verhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich, mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, vor dem Aufstreich auszuweisen haben. Vorläufige Kaufs-Offerte, nach Einsichtnahme des ganzen Anwesens, werden unterdessen angenommen, sowie überhaupt in jeder Beziehung die gewünschte Auskunft zu erteilen bereit ist

Am 4. Mai 1843.

der beauftragte Schultheiß
Winter.

Badnang. [Gelb.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 135 fl. zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Redaction.

Bruch. [Gelb.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 190 fl. Pfleggeld so gleich auszuleihen.

Christian Marbaz,
Gemeinderath.

Mein letzter Ausflug.

(Aus den Erinnerungen eines Jagestolzen.)

(Fortsetzung.)

Nach dem Abendessen, welches meine lebenswürdige Wirthin durch geistreiche, zwanglose Unterhaltung vortrefflich zu würzen verstand, konnte ich nicht umhin, nach dem musikalischen Zeitvertreibe der Damen zu fragen.

Ja, erwiderte sie, ich liebe die Musik außerordentlich — und Sie?

Ich bin ebenfalls ein großer Freund der Musik, erwiderte ich zögernd, weil ich fürchtete, daß diese Aeußerung zu einer langweiligen Produktion Veranlassung geben möchte.

Liebe Emma, sagte der Vater, willst Du mit Deiner Schwester nicht das Duett singen, welches ich so gern höre?

Ach, dachte ich, hätte ich doch diese Saite gar nicht berührt!

Gern, erwiderte Emma, wenn Mamma accompagniren will.

Warum willst Du nicht selbst accompagniren? fragte die Mutter.

Emma sah ihre Mutter bittend an, als ob sie

sich fürchtete, sich einer doppelten Aufgabe zu gleicher Zeit zu entledigen.

Nun wohl, es sey darum, sagte die Mutter nachgebend, und als sie sich an den Flügel setzte, waffnete ich mich mit aller mir zu Gebote stehenden Geduld, um während des Duetts nicht einzuschlafen. Meine Verwunderung erreichte jedoch gleich bei den ersten Tönen den höchsten Grad; nie hatte ich einen schönern, ausdrucksvollern Gesang gehört; die Stimmen der beiden Mädchen waren höchst melodisch und den Partien des Duetts vollkommen angemessen, die Begleitung wurde mit meisterhafter Geschicklichkeit und mit einem Gefühl gespielt, wie sie nur ein angeborenes Talent hervorbringen kann. Ich hatte Mühe, meine Bewegung zu unterdrücken.

Wer, sagen Sie, hat Ihre Töchter unterrichtet? fragte ich den in stummer Freude neben mir sitzenden Vater.

Die Mutter ist ihre einzige Lehrerin, war die Antwort; und ich hoffe, daß das Schicksal, welches uns bis jetzt günstig gewesen ist, ihnen auch den rechten Platz im Leben anweisen werde.

Ja, dachte ich, — und ich bin begierig, zu wissen, warum mich das Schicksal in diese Einsamkeit gewiesen hat.

Aber Sie sind müde, fuhr er fort, — Sie werden sich nach Ruhe sehnen. Bei diesen Worten stand er auf, um die Glocke zu ziehen.

Darf ich, sagte ich, bevor ich gehe — da sich die Gelegenheit vielleicht nie wieder darbietet — darf ich Sie noch um eine Arie bitten?

O gern, erwiderte Georgs Gattin — denn anders weiß ich sie nicht zu nennen — wenn Sie es wünschen.

Sie setzte sich wieder zum Flügel. Auf das Duett folgte jetzt ein Trio, und die Mutter sang ihre Partie auf eine Weise, welche mich von ihrer Fähigkeit, als Lehrerin ihrer Töchter aufzutreten, vollkommen überzeugte.

Die Damen zogen sich zurück und ließen mich mit dem Hausvater allein. Eine rothwangige Magd brachte das für mich bestimmte Licht, welches mein Wirth ihr abnahm, und dadurch zu erkennen gab, daß er mich in eigener Person auf mein Zimmer begleiten wolle. Wir füllten indessen die Gläser noch ein Mal, und sprachen über Fußreisen und Landwirthschaft. Ich erfuhr aus diesem Gespräche, daß er ein bedeutendes Gut bewirthschaftete und ein wohlhabender Mann war.

Als er mir auf meinem Zimmer eine gute Nacht wünschte, zeigte er mir die Stunde des Frühstückes an, fügte jedoch hinzu, daß dies kein Grund sey, mich so früh zu belästigen; mein Frühstück solle bereit seyn, wenn ich es wünsche, und

Niemand solle mich stören, ehe ich die Glocke gezogen.

Ich entgegnete, daß ich Willens sey, am andern Morgen in der Frühe aufzubrechen. Der gastfreie Landwirth jedoch erwiederte: Ueber Ihre Abreise wollen wir morgen reden; ich glaube, Sie werden dieser Gegend schon Geschmack abgewinnen, und die Einladung zu einer Jagdpartie werden Sie mir nicht abschlagen. Ich stehe mit meinem Gute, heren gut, und Wildpret gibt's hier die Menge — und meine Frau sieht es nicht ungern, wenn ihre und unserer Töchter Kunstfertigkeiten Beifall finden. Also, gute Nacht.

Mit diesen Worten und einem biedern Handdruck entfernte sich der freundliche Wirth, und ich sank sogleich in die Arme des Schlummers.

II.

Am folgenden Morgen mit Tagesanbruch erwachte ich neugestärkt, und hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Vorhänge von den Fenstern zurückzuziehen, um einen Blick in's Freie zu thun. Ich war entzückt von der Aussicht, welche sich vor mir ausbreitete! Es war ein klarer, frischer Morgen; die mit dem vielfarbigem Laube bekleideten Bäume, welche zu der Pachtung meines Wirthes zu gehören schienen, erstreckten sich die ganze Anhöhe hinab bis zu dem Ufer des spiegelglatten blauen See's. Ein weißes Segel war hier und da auf der Wasserfläche bemerkbar, und die gegenüber liegenden, amphitheatralisch sich erhebenden Hochgebirge spiegelten sich in den reinsten Umriffen auf dem See.

Dieser Anblick fesselte mich bergestalt, daß ich den mit meinen Kleidern zurückkehrenden Burchen kaum bemerkte. Ich kleidete mich schnell an; und kaum befand ich mich unten an der Treppe, als ich von meiner freundlichen Wirthin bewillkommt und in das Wohnzimmer geführt wurde. Georg war bereits draußen beschäftigt, kam jedoch bald zurück, und wurde von seiner Familie mit ungeheuchelter Bärtlichkeit begrüßt. Dieser Anblick des reinen häuslichen Glückes versetzte mich in eine wehmüthige Stimmung, woran auch die nothwendige nahe Trennung von diesen mir so werth gewordenen Personen einigen Theil hatte. Ich befand mich in einiger Verlegenheit, was ich sagen oder thun sollte; ich machte mir den Vorwurf der Zudringlichkeit — ich fühlte, daß man mir zu viel Gastfreundschaft erwiesen hatte, welche ich durch mein längeres Bleiben mißbrauchen würde. Ich wußte daher nichts Besseres zu thun, als nach beendigtem Frühstück meinen Dank für die freundliche Bewirthung auszusprechen, und war eben im Begriff, meine Adresse mitzutheilen, und mir

zugleich den Namen meines freundlichen Wirthes zu erbitten, als der Letztere mich unterbrach, und fest darauf bestand, daß ich heute noch da bleiben und Rebhühner schießen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

Wie sich in Zeiten die Herzen ändern, davon hat der alte Kriegsminister Coult ein auffallendes Beispiel gegeben. Dem General Drouet d'Elon, gegen den er im Jahr 1815 einen Verhaftsbefehl ergehen ließ, ihn einen elenden Versüßer und Meuterer nannte, der sofort verdienet, erschossen zu werden, hat er jetzt die Ernennung zum Marschall überschickt, und ihn dabei als einen der bravsten und tüchtigsten Generale der Armee in einem Besolungsschreiben herausgestrichen.

Da sich in Frankfurt am Main in den beiden reformirten Kirchen die Einrichtung, im Winter mit Luft zu heizen, um auch kränklichen Personen die Theilnahme am Gottesdienst zu ermöglichen, vielfach bewährt hat, so soll auch in der lutherischen Nikolaitirche, die jetzt einer Reparatur unterworfen ist, eine ähnliche Einrichtung getroffen werden. Am besten ist's aber immer, wenn der Prediger das Einheizen versteht.

Längs des Donaumainkanals sieht man Tafeln aufgestellt, auf welchen Jedem 50 fl. Belohnung ausgesetzt war, der Jemanden zur Anzeige brächte, welcher einen der am Kanal hin gepflanzten Bäume beschädigt hat. Ein herrlicher Verdienst, dachten zwei Kerle, ich breche einen Baum um, weil mir gerade mein Schubkarren zerbricht, und ich ein Stück Holz brauche, um ihn zusammen zu binden; es kann dieß höchstens 8 Tage Arrest geben; du zeigst mich bei Gericht an, und wir theilen die 50 fl.; ich, weil ich mich einsperren lasse, erhalte 35 fl.; du, der du nichts riskirst, wirst mit den übrigen 15 fl. zufrieden seyn. Gesagt, gethan; das Geld wird richtig ausbezahlt, und die Kerle erzählen die Geschichte nachher mit großem Jocus. — Seitdem hat die Kanalbau-Direktion die Null an dem 50 mit weißer Farbe übertünchen lassen, und es heißt nun nur noch 5 fl. Belohnung.

An Messfremden und an Waaren soll die Leipziger Jubilatemesse reich seyn. Seit langer Zeit war nicht so viel Tuch nach Leipzig gebracht worden, als dießmal. Demungeachtet gingen die guten Sorten rasch ab, und mehrere Fabrikanten mußten nachkommen lassen. Besonders viel kauften die Schweizer und Italiener, die geringen

Sorten gingen nach Frankreich. Pelzwert und Wolle hatten niedrige Preise, dergleichen wollte es auch mit dem Leder nicht recht gehen. Sehr guten Absatz fanden auch die Eisenwaaren für den Eurus.

— Im Fürstenthum Neuchâtel gibt's so viele Mailänder, daß sich der Staatsrath in's Mittel legen mußte, um diese gefährlichen Gäste zu vertilgen.

— Die Münchner bleiben ihrer alten Sitte treu, und ergötzen sich bei den schönen Frühlingstagen, wo Alles in Wald und Flur grünt und blüht, nicht auf der Ober-, sondern in der Unterwelt. Vom frühen Morgen bis zur späten Mitternacht sitzen sie im Keller und begeistern sich am Bockbier.

— Auf der Straße von Blois nach St. Aignan ging ein Eilwagen in Flammen auf, die durch Anvorsichtigkeit im Rauchen entstanden waren. Die Passagiere sprangen heraus, auch die Depechen konnten noch größtentheils gerettet werden, der Wagen aber verbrannte.

— Bei dem Festungsbau in Paris ist ein Fort auf dem Mont Valerien, wo die Erde plötzlich wich, eingestürzt, und hat eine große Anzahl von Arbeitern verschüttet. Man hat bereits gegen 100 Leichen aus dem Schutt hervorgezogen.

— In Berlin gehört's zum guten Ton, daß jeder Schuster und Schneider sein Fortepiano im Puzzimmer stehen hat. Eine Köchin, die nicht Clavier oder Guitarre spielen und dazu singen kann, findet keinen Herrn mehr.

— Die Schmiede bekommen nun auch gute Tage. Man hat eine Schmiedemaschine erfunden, die in einer Stunde so viel fertigt macht, als drei Schmiede in einem Tage. Sie nimmt nur 3 Fuß Raum in der Breite ein, und 3 Fuß 2 Zoll in der Länge, und ist leicht tragbar. Dabei macht sie gar kein Geräusch, und kann durch Wasser oder durch Dampf getrieben werden.

— (Madrid, 1. Mai.) Das „Eco del Comercio“ hat folgende Nachricht aus Gaucin: „Heute um 11 Uhr, Vormittags, schlug ein Blitzstrahl in das Pulvermagazin der Citadelle; die Explosion des Magazins erfolgte im Augenblick; durch die furchtbare Erschütterung wurden über 200 Häuser und die Kirche zerstört; man kennt noch nicht die Zahl der Opfer dieser Katastrophe. Unglücklicher Weise scheint sie sehr bedeutend zu seyn.“

E i n b e i m i s c h e s.

(Eingefendet.) Auf die in der letzten Nummer dieses Blattes von einem Freund der evangelischen Wahrheit außerhalb Badnangs erschienene Verdächtigung des Reisepredigers Werner sey es

erlaubt, die Erwiderung des Bericht eines achtungswerthen Geistlichen, in Württemberg über eine vor nicht gar langer Zeit gehaltene Predigt des Berner mitzutheilen, der, wie er selbst sagt, sich nur hart entschließen konnte, der Predigt anzuhören, weil er, wenn die gegen Werner vorgebrachten Beschuldigungen wahr wären, vielleicht dazu beitragen würde, daß sein Anhang vermehrt werde, aber lassen wir ihn selbst weiter reden.

Doch besprach ich die Sache auch im Ausblick zum Herrn also:

Mein treuer Heiland! der du nicht nur als der himmlische König alles regierst, sondern auch die Deinen zur Rechten deines Vaters vertrittst als ihr Hoherpriester im himmlischen Heiligthum, nimm dich, wie du verheißest hast, deiner Herde selbst an, und dulde nicht, daß in die Herzen derer, die an dich glauben, Irrthum ausgesät und dadurch die Kraft deines Evangeliums geschwächt werde. Ist Werner ein Schwärmer oder Irrelehrer, sey es aus Heuchelei oder Selbstbetrug: so nimm seinen Worten, sie mögen so schmeichlerisch und verführerisch lauten, als sie wollen, alle Kraft und lösch aus die feurigen Pfeile des Böswichts. Ist er aber dein Knecht, der die todten Herzen der Christen unserer Zeit, die da sprechen, wir sind reich und haben gar satt und bedürfen nichts, beleben soll: so sey mit ihm, und gib ihm selbst nicht nur Freudigkeit, daß er dich, als den Herrn, vor der Welt bekenne; sondern wirke durch ihn auch in Andere, daß sie aus dem Schlaf des Unglaubens und der Sünde erwachen, und sich zu dir bekehren!

Er erzählt nun den Hergang und schließt mit folgenden Worten:

Werner habe eine acht evangelische Predigt, nicht bloß von der Liebe, die jedoch auch dem Apostel Paulus als das Größte erschienen ist, sondern auch von dem Glauben der Christen handelnd, gehalten; derselbe habe Jesum als den, durch welchen alle Dinge erschaffen sind, mithin als Gott, aber auch zugleich als den Gottmenschen, der für uns gelitten habe und gestorben sey, dargestellt; derselbe predige, daß Gott nicht nur die Welt durch Jesum mit ihm selber versöhnt habe, sondern auch die Reinigung unserer Seelen von der Sünde durch das königliche und hoherpriesterliche Walten Jesu im Himmel bewirke. Aus dieser Christologie läßt sich nun nicht ohne Grund auch auf den Glauben Berners in Absicht auf das Dogma von der Dreieinigkeit schließen und annehmen, daß dieser dem Swedenborgianismus nicht als System hulldige. Der Umgang aber mit Leuten dieses

*) 1. Corinth. 13, 4—7. Nam. des Einsenders.

Systems ist noch kein Beweis dafür, daß Werner ebenso geküßt sey. Es lassen sich vielmehr verstandene Gründe denken, die diesen Umgang entschuldigen mögen. Zudem soll Werner in neuester Zeit von seinen Freunden, die als Swedenborgianer bekannt sind, sich getrennt haben. Doch dem sey, wie ihm wolle: hinweg mit allen Verdächtigungen eines Mannes, von dem nach meiner unmaßgeblichen Ansicht zu wünschen ist, daß er in alle Gegenden des Vaterlandes, wo das kirchliche und weltliche Leben zu vertrocknen in Gefahr steht, geschickt werden, und die schlafenden Hirten mit ihren Herden wecken und auf das, was Noth thut, aufmerksam machen möge. Wer so wie Werner Jesum trenn bekennt und auf ihn und sein Evangelium allein hinweist, der ist kein Keher. Diejenigen, welche ihm ohne Grund geheime böse Absichten unterlegen, fühlen sich vielleicht von seiner Predigt getroffen und ärgern sich, daß man es wage, sie aus ihrem Schlummer aufzuwecken. Solchen aber möchte ich mit den auch von Werner in seiner Predigt angeführten Worten Jesu zurufen: „Wachet! denn ihr wisset nicht.“ — (Siehe Matth. 24, 42—51.)

Zum Schluß bemerke ich noch, gehört zu haben, daß Werner in einer Unterredung mit mehreren Geistlichen, die nach der Predigt geschah, auf die Bitte, er möge doch zur Beruhigung vieler, insbesondere der Geistlichkeit, öffentlich erklären, er stimme in der Hauptsache mit den Lehren der evangelischen Kirche überein, antwortete, er glaube, daß dies zu Nichts führe, weil vielleicht einige mit dieser Erklärung sich begnügen, Andere aber mehr u. s. f. von ihm verlangen werden, bis endlich eine formula fidei größer, als die evangelischen Bekenntnisschriften zusammen, daraus entstehen würde, womit das Mißtrauen dennoch sich nicht legen würde. Er verweise einfach auf seine Reden, die streng geprüft werden mögen, und gebe Jedem, der es verlange, die mündliche Erklärung, daß er durch seinen Austritt aus dem kirchlichen Lehramt nicht auch zugleich aus der Kirche getreten sey, sondern mit der evangelischen Kirche, insofern diese am Evangelium festhalte, vollkommen übereinstimme. Er glaube, da er kein öffentliches Lehramt der Kirche mehr verwalte, auch nicht mehr schuldig zu seyn, und wisse, daß viele, welche kirchliche Lehramter annehmen und verwalten, zwar ihre Uebereinstimmung mit den Lehren der Kirche eidlich verbürgen, ohne aber in ihren Schriften und Vorträgen sich darum zu bekümmern, wie sie ihre Zusage auch halten mögen. Er hingegen würde sich schon als ehlicher Mann, und noch viel mehr als ein treuer Bekannter Christi, ein Gewissen daraus

machen, anders zu reden, als er denke. Hierauf muß nun dem Reiseprediger Werner erwidert werden: dadurch, daß vielleicht viele Geistliche und Andere mit einer einfachen Erklärung der Uebereinstimmung Berners mit der evangelischen Kirche in ihren Hauptlehren sich nicht begnügen werden, scheint diese Sache doch nicht so ganz überflüssig zu seyn. Auch das Evangelium, woran Werner allein fest zu halten vorgibt, verpflichtet ihn, diese öffentliche Erklärung, welche nicht nur im Besondern die Geistlichkeit, sondern auch im Allgemeinen dasjenige Publikum, das sich nicht gerne von dem Wind der Lehre wiegen lassen möchte, wünschen muß, abzugeben. Seyd allezeit bereit — heißt es — zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.“ Hat Werner dieser evangelischen Vorschrift durch die kurze Erklärung, daß er mit seinem Glauben auf dem Boden der evangelischen Kirche stehe, Genüge geleistet, so braucht er sich um die vielleicht aus Neid unbegnüglichen Geistlichen nicht weiter zu bekümmern, und jeder Kirchenkonvent, der Werner die Erlaubniß erteilen soll, religiöse Vorträge zu halten, braucht nicht immer wieder auf's Neue ihm die nöthigen Bedingungen zur Wahrung seiner Gemeinde vor Sektirerei vorzulegen. Die evangelische Kirche wird Werner, von dem sie wegen seines Austritts aus dem geistlichen Lehramte mit Recht ein neues Bekenntniß erwartet, falls er sich einfach zu ihrem Glauben bekennt, gewiß alle Freiheit des Glaubens und der Lehre gestatten, und charakterisirt sich eben dadurch als die wahre christliche Kirche.

Es dürfte nun überflüssig seyn, über den angeblich zur Belehrung des Publikums, in der That aber bloß zur Verdächtigung Berners geschriebenen Artikel noch weiteres zur Widerlegung beizufügen. Dem Einsender desselben aber dürfte wohl zur Beherzigung gegeben werden, daß er sich vorerst um seine Gemeinde bekümmern solle, und wenn er dann dort alles wohl bestellt und nichts mehr zu bessern findet, was gewiß nicht so bald der Fall seyn dürfte, und er sich für berufen achtet, in die Angelegenheiten Anderer, welche ihn nicht um Rath fragen, sich zu mischen, so möge er Worte des Apostels, die auf ganz andere Vorgänge gegeben waren, nicht auf eine so lieblose Art anwenden, indem dies nicht dem Sinne unserer Religion gemäß ist, und man auf gleiche Art leicht viele Stellen finden könnte, die auch auf ihn Beziehung haben. (Matth. 7, 1—5.)

Schließlich bemerkt Einsender, daß dies nicht zur Vertheidigung Berners, sondern bloß zur Steuert der Wahrheit geschrieben sey.

Auf welche freche Weise gegenwärtig Diebstahl verübt werden, mag unter andern folgende factische Begebenheit darthun: Vor etwa 5 Wochen verkleidete sich ein Mann in Franchzimmerkleider und schlief nachts, als Alles schlief, in N. Oberamt B. einen Ochsen im Werthe von ungefähr 6 Carolin. Er passirte in seiner Kleidung, mit dem gestohlenen Gefährten, mehrere Ortschaften, und bot denselben auf seiner Reise zum Verkaufe unter dem Preise, zu 50 fl. an, allein fand keinen Abnehmer. Jedoch sollte er nicht in die Länge im Besitze seines gestohlenen Gefährten seyn; denn der noch in der Nacht, als er den Ochsen schlief, gefallene Regen, ließ bald die Spur entdecken, wohin er mit dem Ochsen gezogen. Zu W. bis wohin er gekommen, wurde es unserem Ochsenführer auf einmal in seiner bisherigen Tracht ganz unbecquem; entweder weil er es nicht gewohnt und etwas zu fest geschnürt war, so daß er nicht frei athmen konnte; oder weil der Anblick eines Landjägers, der eben zur Thüre in die Wirthsstube zu W. eintrat, wo der Dieb mit seinem gestohlenen Halm machte und sich Erfrischung nach seinen gemachten Strapazen reichen ließ, ihn noch bekommener machte. Kurz, der Dieb verschwand pfeilschnell aus der Wirthsstube und nicht lange nachher fand man außerhalb des Ortes W. seine Weiberkleidung abgeworfen und zurückgelassen; ebenfalls mußte er seinen bisherigen Gefährten, seines gemächlichen Ganges wegen, auf seiner Flucht zurücklassen. Die Geschichte wurde natürlich gleich ruchbar, und der Ochse wurde seinem rechtmäßigen Eigenthümer, gegen Erlegung der Zeche, wieder eingehändigt. Zwifelsohnne wird auch der Dieb bereits den Händen der Gerechtigkeit überliefert worden seyn.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Reichenberg, D. Badnang, mit welchem neben freier Wohnung, ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist; um den zu Bützhausen, D. Ulm, Einkommen neben freier Wohnung 216 fl., und um den zu Dauernberg, D. Badnang, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 11. Mai 1843.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 38:
H o l z e r n.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von J. Berthold.

Theater-Nachrichte.
Dienstag den 16. Mai: Stiefen Langer aus Slogau, über: Der holländische Kamin. Original-Pustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel. Der Kaiser und der Seiler (Seitenstück zu: Stadt und Zimmermann.) in 1 Akt, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Freitag den 19. Mai: Das Glas Wasser, über: Ursachen und Wirkungen. Lustspiel in 3 Akten, nach Scibe von Cosmar. F. Straßer.

Winnenden.
Naturalien-Preise vom 10. Mai 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	49	14	40
„ Dinkel . . .	7	12	7	4	6	42
„ Roggen . . .	12	16	10	50	9	52
„ Gersten . . .	11	12	10	43	9	4
„ Haber . . .	8	—	7	33	7	24
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weischofn . . .	1	40	1	36	1	28
„ Ackerbohnen . . .	1	52	1	48	1	40
„ Wicken . . .	2	45	1	52	1	36

Brod - Lare.
8 Pfund gutes Kernen - Brod 26 kr.
Der Kreuzer - Weck soll wiegen 7 Lotz.

Fleisch - Lare.
1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
„ Kälberfleisch 10 —
„ Kalbfleisch 9 —
„ Schweinefleisch 10 —
„ Hammelfleisch — —

Heilbronn.
Frucht-Preise vom 10. Mai 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	48	14	18	14	—
„ Dinkel . . .	6	54	6	41	6	24
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	30	14	33	15	40
„ Korn . . .	12	24	12	21	12	—
„ Gersten . . .	11	20	10	50	10	40
„ Haber . . .	8	—	7	52	7	30

Erste und zweite Seite einen Bogen.
Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr.
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Verkauf dieses Blattes erfolgt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weilingen, Belzigheim etc.

Der Murrthal - Bote,
zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o 40. Freitag den 19. Mai 1843.

Joh. Weikensreuter 1622. Es mußte wohl dem guten Herzog Ludwig schmeichelhaft seyn, von andern Fürstentümern und Herren so manches verbindliche Schreiben um einen Stipendiaten zu erhalten. Um einen derselben hat auch Gien-bergische am 3. 1583. Er starb daselbst im 44sten Jahr seines Predigamts, 74 Jahr alt.

Antliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die noch ausstehenden Berichte über das Ergebnis der auf den 1. April d. J. erfolgten Visitation von Maas und Gewicht sind zu erlöben in 8 Tagen zu erstatten.
Den 18. Mai 1843.

Oberamt.
St. o. d. m. a. h. e. t.

Badnang. Zur Revision in Orgelbaufachen der Gemeinden und Stiftungen (Prüfung von dissonanten Planen und Ueberschlägen) ist Stiftsorganist Kocher in Stuttgart-ermächtigt worden.
Den 16. Mai 1843.

Oberamt.
St. o. d. m. a. n. e. r.

Badnang. [Verkauf von alten Gewehren und verschiedenen Effecten.] Samstag den 20. d. M. werden solche Nachmittags 1 Uhr im Aufstreich verkauft werden beim S. Sameralami dahier.

Badnang. [Holz-Verkauf.] Die hiesige Stadtgemeinde verkauft am Freitag den 2. Juni d. J. auf dem Auenweg 30 Stüd Bauholz, welches schönes Bau- und Handwerksholz abgeben, jedann 30 Stüd, welche für Feuer gefällt worden und

noch in dem Wald zu sehen sind. Der Verkauf der ersten findet an gedachtem Tag Vormittags 10 Uhr, und der der letztern Nachmittags 2 Uhr statt, wozu man die Liebhaber einladet.
Am 9. Mai 1843.

Stadtrath.
ej. nom.
der Vorstand:
M o n n.

Murrhardt. [Steuerabrechnung.] Sämmtliche Steuerpflichtige von Stadt und Amt haben hiebei am Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. Juni d. J. unfehlbar zu erscheinen, und vollständige Zahlung zu leisten. Die betreffende Anwälte haben dieß mit dem Anfügen ihrer Amtsuntergebenen bekannt zu machen, daß die nicht ersiehene durch Execution zur Zahlung angehalten werden müßten.
Den 9. Mai 1843.

Amtspflege.

Reichenberg. [Guts-Verkauf.] Nach gemeinderäthlichem Beschlusse vom 27. d. M. soll das Hofgütle des Bauern Georg Adam Wiesner von Glemweilr im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Zum Vollzug dieses Beschlusses ist unter Vereinbarung der Bestimmungen des Executionsgesetzes auf
Freitag den 29. Mai d. J.